

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Berichtsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 43.

Mittwoch, 20. Februar 1901. Abends.

54. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwöchentlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ist ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser. Posthalter 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabetages bis Samstag 9 Uhr ohne Gewalt.

Direkt und Verlag von Ganger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die jetzige Zeit scheint besonders gut erfolgreichen Bekämpfung der Obstbaumsschädlinge besondert geeignet, als infolge des blätterlosen Zustandes der Bäume die Brut der schädlichen Schmetterlinge leicht sichtbar ist.

Zu den letzteren gehören insbesondere:

1. der **Grosbäster**, dessen Nachwuchs in Form kleiner Raupen in zusammengeponnenen und doch noch in die Augen fallenden dünnen Blättern an den Zweigen überwintert.
2. der **Ringelspanner**, welcher seine Eier perlschnurartig in 14 bis 16 leicht sichtbaren Kelchen um dünne Stäbchen ablegt, und
3. der **Schwammspinner**, welcher seine Eier an Obstbäumen, Mauern und Bäumen in baumdicken, eierschwammähnlichen braunen Gebilden ablegt.

Die Bekämpfung geschieht am besten durch Abschneiden, beziehentlich Abtrennen und Verbrennen des Abfalls.

Zu schonen dagegen sind die in geringen, zusammengeponnenen Mengen häufig zu findenden, länglichen, kleinen, 2-3 Millimeter langen, selbenartig glänzenden Cocons, welche die Larven nützlichen Schlupfwesens beziehentlich Ichneumoniden enthalten.

Hierzu wird gleichzeitig auch auf die Vertilgung der Blattlaus hingewiesen.

Die Blattlaus, welche an ein- und zweijährigen Zweigen, aber auch an älteren Zellen der Apfelbäume meist in größerer Gesellschaft siedend zusammenfällt, ist leicht erkennbar an dem weißen, schon in einiger Entfernung von den besetzten Bäumen zu bemerkenden schwimmlauffähigen Überzug.

Unter den verschiedenen gleich gut wirkenden Vertilgungsmitteln, welche in der im Jahre 1897 an die Herren Gemeinde-Borstände abgegebenen Befehlung erwähnt sind, (Schweine- oder Pferdesett, Baseline pp.), wird die Anwendung von Kalkmilch mit Gelsenfiederlauge und Petroleum empfohlen.

Im Hinblick auf das obwaltende wirtschaftliche Interesse an der Vertilgung der genannten Obstbaumsschädlinge werden die Besitzer von Obst- und Fruchtbäumen angewiesen, auf ihren Grundstücken die hierfür erforderlichen Vernichtungsarbeiten vorzunehmen, mit dem Vorsatz, daß etwaige Säumigkeiten in dieser Richtung gemäß § 368 Biffer 2 des Strafgesetzbuchs mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen werden geahndet werden.

Die Polizeibehörden werden angewiesen, diese Anordnung noch im Wege der amtlichen Bekanntmachung besonders bekannt zu machen, deren Bekämpfung zu überwachen und gegen etwaige Säumige unangemessen mit Strafverfügungen vorzugehen.

Was endlich die an Obst- und anderen Bäumen, Sträuchern u. s. w. hier und da wahrgenommenen Schädigungen durch verschiedene Pilzkrankheiten sowie außerdem noch durch Insektenkrankheit u. s. w. anlangt, so sind von der Königlichen Versuchsanstalt für Pflanzencultur zur Abschwächung der verderblichen Wirkung der frischen Schmarotzer bez. Vernichtung derselben folgende Mittel bezeichnet worden:

1. **Gorgärtiges Sammeln** des gesammelten abgefallenen Baubes der von den Pilzen u. s. w. befallenen Bäume und Vernichtung dieses Baubes (Bermengen mit gebrauchtem Kalk);
2. **Entfernung** aller noch dem Laubfall im Herbst auf den Bäumen zurückgebliebener, vertrocknete und von den Pilzen stets sehr stark bebedter Kapsel und Blüten;
3. **Wespinnen** der Bäume kurz vor dem Knospenausbruch im Frühjahr und einige Wochen nach beendetem Blüte mit Bordeklasse Brühe nach den Anweisungen der Abteilung der "Biologischen Abteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes" von Professor Frank in Berlin;
4. **Umpräparieren** der Bäume, d. h. Umschneiden solcher Kapsel- und Blütenarten, die sich als besonders stark befallen von der Krankheit erweisen haben, mit Sorten, die als widerstandsfähig und unempfindlich gegen diese parasitische Krankheit erkannt werden sind.

Die Polizeibehörden wollen dafür sorgen, daß auch die vorliegend unter 1-4 empfohlenen Bekämpfungsmittel so wo nötig gezielt angewendet und ausgeführt werden.

Großenhain, am 12. Februar 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

480 E.

Dr. Uhlemann.

Mr.

Bekanntmachung.

1. Von Beginn des Mobilisierungsjahres 1901/02 - 1. April 1901 - ab wird die Einberufung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes - Reiter, Landwehr I und II, Infanteristen, Dispositionskräfte - nicht wie bisher erst nach Zuspruch einer etwaigen Mobilisierung erfolgen.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 20. Februar 1901.

* Die Bevölkerung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain hat, wie in den Vorjahren, so auch für das laufende Jahr aus Beihilfsmitteln eine Summe bestimmt, um durch entsprechende Behälften unbesitztlichen Eltern (schulpflichtige Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren) die Unterbringung der leichteren zu einer vierwöchigen Zeit in die Kinderheilstätte in Großbad Frankenhausen zu ermöglichen. Der hiesige Stadtrath ist gern bereit, bis Mitte März d. J. Besuche um Gewährung dieser Vergünstigung, denen ein ärztlicheszeugnis darüber, daß den betreffenden Kindern Großbad Frankenhausen voraussetzt, beigelegt sein muß, entgegen zu nehmen, wie überhaupt Wohlfahrt zu erhalten.

Ein Aufenthalt über die Eisbede der Elbe ist zum einen hier, unweit des Nickerlachtals vorhanden und wird bereits seit heute Mitternacht benutzt. Im Übrigen sei auf die

diesbez. Bekanntmachung des Stadtraths verwiesen. — Die Elbe treibt's immer toller! Vorwiegende Nacht wurden an geschäftsreicher Stelle - 14° R. notirt, die letzte Nacht aber - 15°; an freien, pagodenartigen Orten aber werden wohl 18-19° festgestellt gewesen sein.

Wir verweisen auch an dieser Stelle auf das Institut, das Concert des Dresdner Damen-Trios betreffend. Dem "Dresdner Journal" entnehmen wir folgende Rezension: "Frau Bräuer zeigte sich als eine sehr schauspielerefähige Künstlerin. Frau Möller-Milanollo zeigte in den Stücken für Stolz allein von Koch und einem Bamento von Teresa Milanollo, deren Rolle sie ist, daß sie unzählig an ihrer Verwollkommenung arbeitet. Frau Alia Höhle spielte mit erfreulich schönem, die Schule Gräpischer erkennen lassen können ein Recitativo von C. Schubert et al."

— Offiziell ist seit ungefähr zwei Jahren die Pflege unserer Stadtparks und der Ausflugszonen auf den öffentlichen Wegen innerhalb der Stadt vom Vorstand des seit 26 Jahren

bestehenden Verschönerungsvereins an die städtische Verwaltung abgegeben worden, und man hat einen Stadtkämmerer angestellt und ihm die Pflege der erwähnten Anlagen übertragen. Dadurch ist aber der Verschönerungsverein nicht überflüssig geworden. Er hat seine Zwecke eigentlich gewiß und außerordentlich geschaffen, und es dürfte auch jetzt

noch ein Feld erstaunlicher Tätigkeit für ihn vorhanden sein; denn sicher steht es in Riesa und seiner Umgebung noch so manches, daß der Verschönerung mehr und ihrer ebenso bedürftig ist. Ist nun auch von einer etwa vom Verschönerungsvereine ausgehenden Tätigkeit in letzter Zeit nichts mehr zu berichten gewesen, so ist er doch noch ein durchaus gehobener Verein", indem er noch eine stattliche Anzahl von Mitgliedern aufzuweisen hat und zur Zeit über einen verhältnismäßig ansehnlichen Betrag von über 1000 Mark verfügen kann.

Offiziell ist die Mitgliederzahl noch erhöht, und die Opferwilligkeit der Mitglieder würde erhalten bleiben, wenn der Verein wieder mit einem bestimmten und festen Geste an die Oeffentlichkeit trete.

No. 538 A. Begründet. Voeter.

54. J.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.

Der Rath der Stadt Riesa, am 20. Februar 1901.

Bürgermeister Voeter.

54.</

lichkeit teile. Es ist nun im Rathaus die Wahl ausgezogen worden, daß es Maßnahmen finden dürfe, wenn die Herstellung eines Bleckbrunnens in Angriff genommen würde. Ein monumentaler Brunnen, der etwa auf dem Albertplatz aufzustellung finden könnte, würde gewiß von Ledermann gern geschehen werden. Eine Blechförderei würde an jener Stelle ein Brunnen nicht herbeiführen, und die städtische Behörde dürfe wohl ihre Zustimmung zur Ausführung gern geben; aber auch ein Sprudelbrunnen, der vielleicht auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz errichtet werden könnte, würde in den das Auge ergreifenden Anklängen so wirken, wie etwa ein munteres und freundlich glänzendes Auge in einem schönen Gesicht. Freilich sind zur Zeit die Mittel des Verschönerungsvereins zur Ausführung auch nur bei diesen beiden erwähnten Plätzen nicht ausreichend; auch dürfte an eine weitere Heranziehung der Opferwilligkeit der Bürgerschaft für jetzt schwerlich gedacht werden können, da bekanntlich noch nicht genügende Mittel zur Errichtung der Bismarckstufe auf der Welsberg Höhe, geschweige denn zur Ausführung des in Aussicht genommenen Denkmals für den Kaiser Wilhelm I. auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz ausgebracht worden sind. Zumindest dürfte es, eben um dem Verschönerungsverein wieder ein festes Ziel vor Augen zu setzen, am Platze sein, die Angelegenheit der Errichtung eines Brunnens in Erwögung zu ziehen. Vielleicht bietet die in nicht ferner Zeit stattfindende Generalversammlung Gelegenheit zu einer Aussprache und einem Meinungsaustausch über die erwähnte Angelegenheit. Dazu ist allerdings erforderlich, daß sich die Mitglieder recht zahlreich einfinden. Das ist leider bisher meist nicht der Fall gewesen. Im vorigen Jahre war der Besuch so schwach, daß überhaupt keine Verhandlungen nicht eingetreten werden konnten. Wir wollen hiermit Anregung geben, daß der Besuch in diesem Jahre besser werde. Wer sein Schießstein zu einer guten Sache beisteuert, der mag auch über die zweckmäßige und wünschenswerthe Verwendung des Vorhabens sein Urtheil abgeben!

Der Güterverkehr auf der Elbe weiß in Riesa nach dem Berichte des concessionsen Sächs. Schiffervereins in den letzten fünf Jahren folgende Riffern auf. Es wurden

	eingeladen	ausgeladen	zusammen
1896	588,850	10,840,800	11,424,540
1897	937,120	10,580,320	11,467,440
1898	788,870	10,628,330	11,422,200
1899	978,000	10,897,460	11,875,460
1900	1,014,626	8,730,546	9,745,172

In Dresden, Alte- und Neustädter Kais., sowie König Albert-Hafen, bezeichnet sich die eine und ausgeladenen Güter zu zusammen 9,873,930 Tausendtaler.

Die Biegung 3. Klasse der 139. Wagn. Sachsischen Landeslotterie findet am 4. und 5. März 1901 statt. Die Erneuerung der Lose ist vor Ablauf des 28. Februar zu bewirken.

* Bekanntlich stand in der Frühe des 10. Januar ein Erdbeben statt, welches sich von Schlesien und Böhmen aus über einen großen Theil von Sachsen erstreckte. Gehabt wissenschaftlicher Bearbeitung dieses Naturereignisses ist es wünschenswert auch jetzt noch möglich viele Nachrichten darüber zu erhalten, ob und wie sich dieses Beben auch in unserer Gegend gehoben hat. Wir bitten deshalb diejenigen unserer Leser, die dasselbe wahrgenommen haben, eine kurze Mitteilung über ihre Beobachtungen Herrn Geheimrat Dr. Crebner in Leipzig zuzusenden.

Über den Umfang und die Art und Weise der Beschäftigung der Gefangenen in den sächsischen Zuchthäusern und Gefangenanstalten, sowie den Korrektionsanstalten in den Jahren 1897, 1898 und 1899 giebt der lezte Berichtsbericht der vierten Abteilung des königlichen Ministeriums des Innern, erstattet von Herrn Ministerialdirektor Geheimrat Dr. A. v. Bernow, ein treffendes Bild. Demzufolge waren 1897 befristet 430 Köpfe, von denen 157,2 behindert waren zu arbeiten, 2,1 sich selbst beschäftigten, 876,5 mit eigener Hof- und Haushalt beschäftigt wurden, 240,2 Landwirtschaftliche und Handarbeit für fremde Arbeitgeber und 2851,8 gewerbliche Lohnarbeiten für Fremde verrichteteten. Von den 1898: 4608 Detinirten konnten 176,1 nicht arbeiten, beschäftigten sich 1,4 selbst, wurden 894,3 mit eigener Haushalt und Hofarbeit, 15,3 mit eigener Garten-, Feld- und Viehwirtschaft, 372,3 mit Lohnarbeiten für die eigene und für andere Anstalten, 235,9 mit landwirtschaftlicher und Handarbeit für fremde Arbeitgeber und 2912,7 mit gewerblichen Lohnarbeiten für Fremde beschäftigt. 1899 waren von den 4942 Detinirten beschäftigt 1,2 für sich selbst, 922,3 mit eigener Haushalt und Hofarbeit, 15,6 mit eigener Garten-, Feld- und Viehwirtschaft, 409,9 mit Lohnarbeiten für die eigene oder andere Anstalten, 250,3 mit landwirtschaftlicher und Handarbeit für fremde Arbeitgeber und 3130 mit gewerblichen Lohnarbeiten für Fremde, während 212,7 nicht arbeiten konnten. Der Lohnentrag für Kopf und Jahr betrug bei den gewerblichen Lohnarbeiten für Fremde 1897: 68 Pf., 1898: 69,3 Pf., 1899: 66,4 Pf., bei den landwirtschaftlichen und Handarbeiten für Fremde 1897: 102,7 Pf., 1898: 101 Pf. und 1899: 102,6 Pf. Bei der Anstalt Waldheim besteht eine Druckerei für den Bedarf der Landesanstalten an Drucksachen, wobei etwa 471 Formulare mit einer jährlichen Auflage von insgesamt 500 000 Bogen in Betracht kommen. Unter Aufsicht eines sachverständigen Beamten arbeiten in dieser Druckerei an einer Handdruckpresse in der Regel acht Gefangene. Durch diese Einrichtung sind nicht nur gegen früher, wo die in Frage kommenden Drucksachen bei privaten Druckern hergestellt wurden, finanzielle Vortheile erzielt worden, sondern es ist auch eine einheitlichere Gestaltung der Formulare bei den Landesanstalten eingetreten. In neuerer Zeit ist aus Billigkeitsrücksichten und im Interesse der Armentpflege verpflichteten Armentverbände eine Unfallfürsorge für Gefangene ins Leben getreten. Zum Zwecke der Unterstützung von durch

Unfall verletzten Gefangenen oder von deren Hinterbliebenen ist eine besondere Kasse gebildet worden, welche unter der Bezeichnung Unfallunterstützungskasse bei der Anstalt Waldheim verwaltet wird und der ein Grundkapital von 30 000 Mark aus den Beständen der allgemeinen Spargelder-Kasse dafür überwiesen worden ist. In der Kasse liegen die Zinsen des obengenannten Grundkapitals und der Betrag von 0,2 Pf. für den Kopf und Tag, den neben den vereinbarten Löhnern und sonstigen Gebührenen die als Arbeitgeber bei den Anstalten zugelassenen Privatunternehmer als Beitrag zu zahlen haben. Ein Anspruch auf Unterstützung aus dieser Kasse auf Grund eines während der Haft erlittenen Unfalls steht Niemand zu, sondern das königliche Ministerium des Innern billigt Unterstützungen in geeigneten Fällen nach freiem Ermeessen zu. Zur Verhütung von Unfällen sind ferner im Jahre 1900 für alle Straf- und Korrektionsanstalten im Königreich Sachsen und für alle Betriebe, die in denselben ausgeübt werden, Unfallverhütungsvorschriften erlassen worden. Aus alledem geht hervor, daß die in Sachsen bestimten Strafanstalts- und Korrektionsanstaltsgesetzen sich durchaus nicht zu beklagen haben, denn einerseits wird ihnen der Segen der Arbeit während der Strafverhütung nicht entzogen und andererseits erfreuen sie sich dabei auch noch eines weitgehenden Schutzes für Leben und Gesundheit und einer Fürsorge in Unglücksfällen.

Großenhain, 19. Februar. In vergangener Nacht

verlief in Bindenau bei Ortrand ein unerathener, Witte

der zwanziger Jahre siehender Sohn seines Vater, den früheren Ortsrichter Lüsche. Dieser flüchtete und versteckte sich. Der Sohn kam aber den wie tot daliegenden Vater und so glaubte er wahrscheinlich, er habe ihn bei der Prügelei erschlagen. Schnell ergriß er ein Schnittmesser und durchschlitzt sich den Hals. Der Tod trat sofort ein. Der Selbstmörder hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich.

(Dresden, 20. Februar. Der gestrige lezte Hoffall im Reitenschloss verlief in glänzender Weise. 700 Personen nahmen daran teil, darunter Prinz Friedrich August, Prinz und Prinzessin Johann Georg und Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg. Punkt 12 Uhr sandt der Ball seinen Abschluß.

Kaditz, 18. Februar. Ein eigenartiges Winterbild zeigt jetzt die Ebene zwischen Leubnitz und Kaditz, wo sich zu hunderten gefiederte Wintergäste aus dem hohen Voroden eingefunden haben, von denen sich besonders einige schön gezeichnete Arten (Sägebaucher, Schopfente u. a.) durch erstaunliche Tauchleistungen hervorheben. Belebt wird die Scenerie außerdem durch Massen von Krähenwögeln aller Art, die, auf den Schollen hockend, nach Nahrung suchen. Große Eisböschungen, fischlich mit Schnee bedeckt, bilden die Uferinsel.

Leubnitz, 18. Februar. Eine nie geahnte Höhe haben die diesjährigen Gemeindeanlagen in Leubnitz erreicht, denn während im vergangenen Jahre der einfache Steuerfach 8/10 mal zur Anrechnung kam, wird er in diesem Jahre 11 mal erhoben. Begründet wird diese Mehrforderung hauptsächlich durch den gewaltigen Ausfall an Bestandveränderungsabgaben. Die Zahl der Einverleibungsfreunde vermehrt sich infolge dieser gewaltigen Steuerlast zu sehends.

Saupen. Die Stadtverordneten beschlossen, den Rath zu ersuchen, beim Ministerium schnellst möglichst zu werden, daß dasselbe vom Bau weiterer Beamtenwohnungen und der Errichtung von Bäderkabinen und anderen gewerblichen Anlagen in der bietigen Strafanstalt abhebe, auch bei der Vergabe der Bauarbeiten auf hiesige Gewerbetreibende besondere Rücksicht nehme, da sonst die Erwartungen der Bürgerstadt vollständig zerstört würden, einen Ruf zu erzielen für die von der Stadt gebrachten großen Opfer.

Rochlitz, 17. Februar. Dass auch in hiesiger Gegend noch vielfach dem Überglauen, namentlich bei Erkrankungen gehuldigt wird, geht aus dem soeben erschienenen Bericht des sächsischen Landes-Medizinal-Kollegiums auf das Jahr 1899 hervor. Danach ließ sich in Spernendorf ein Augenkranke, trotzdem er als Krankenfassennmitglied Anspruch auf freie ärztliche Behandlung hatte, von einem alten Weibe die "Spirene" versprechen. Gebühren wurden nicht gefordert, es war dem Kranken überlassen nach Belieben zu honoriiren, der Müngewert mußte aber „ungrad“ sein, wenn der Heilerfolg gesichert sein sollte. Der Kranke entrichtete für die einzelne Hilfseistung 11 Pf. Da die Krankheit sich stetig verschlimmerte, suchte er ärztliche Hilfe nach. Der Arzt stellte eine ausgebreitete Hornhautentzündung mit Senkungsbefall fest und überwies den Kranke in die Augenklinik der Universität Leipzig, woselbst die Heilung sodann erfolgte.

Grimma, 18. Februar. Kürzlich wurde am frühen Morgen der Haushälter und Fabrikarbeiter Karl Kürthegott Gash in Tannendorf bei Großbothen an der Eintriedigung seines benachbarten Grundstückes erstickt und vom Schnee verweht aufgefunden. Der Unglücksliche war, an Lungenerkrankung erkrankt, in der Früherhöhe abends zuvor nur mit dem Hemd bekleidet durch das Fenster seiner Wohnung ins Freie gelangt.

Gengenfeld. Eine originale Schlittenspartie unternahm am Sonnabend der hiesige Turnverein nach Oppendorf. Auf kleinen Schlitten, welche aneinander gekettet waren, fuhr die fröhliche Turnerschaft Abends 1/2 Uhr ab. Je zwei kräftige Pferde zogen in zwei langen Reihen die Ausflügler hinter sich her.

Oberviechtach, 18. Februar. In Viechtach im benachbarten Böhmen hat in der Nacht zum Sonntag der 32-jährige Handschuhmacher Rosmar Kohn seinen um 4 Jahre jüngeren Bruder Franz mit einer eisernen Stange erschlagen.

Deuben. Im Bahnhof-Restaurant zu Hedendorf fand eine Acetylen-Gas-Explosion statt; die Küche brannte vollständig

aus. Die Wirtschaft und das Dienstmädchen retteten sich durch das Fenster.

Leipzig. Die gerichtliche Untersuchung des Reichssoldaten am Sonntag aufgefundenen 15½-jährigen Hanauerischen Friedrich Kurt Otto, worüber wir schon berichtet, hat ergeben, daß der Soldat nicht weniger als 24 Verwundungen am Kopf, zum größten Theil Messerstiche, zum Theil aber auch von flausigen Instrumenten herstellend, erhalten hat und daß mittels des Niemands eine Schrotflinte benutzt oder wenigstens versucht worden ist. Die Auseinandersetzung war stark beschmiert, zeigt aber keine Blutsieden. Otto, der allgemein als ein sehr ordentlicher und holdbar junger Mann geschildert wird, war in einer Buchhandlung beschäftigt; er ist zuletzt gegen 1,8 Uhr am vorigen Sonnabend Abend in einem in demselben Hause befindlichen Drogengeschäft gewesen, um dort ein Postquittungsbuch abzugeben und bat sich von da auf den Helmweg nach der Wohnung seiner Eltern in der Wallstraße in Anger-Crottendorf begeben. Wie er an den Thatort gelangt ist, ist bis jetzt völlig unklug. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig legt eine Belohnung von 200 Mark aus für Ermittlung der über des Täters.

Leipzig, 19. Februar. Der Angestellte eines hiesigen Kommissions- und Agenturgeschäfts, Emil von Reh, ist nach Unterschlagung von 1000 Mk. plötzlich gestorben. Tausch, 19. Februar. In Grasdorf wurde anlässlich einer Tanzfeierlichkeit der 23-jährige Sohn des Messerschmid W. von einem gleichaltrigen Kollegen durch Messerschmid lebensgefährlich verletzt. Der Schwerverletzte mußte dem Leipziger Krankenhaus zugeführt werden. Den Anlaß zu dieser Bluthart bildete ein Wortwechsel.

Aus dem Reiche und auslande.

Mühlberg (Elbe), 19. Februar. Vom hiesigen Gewerbedreven ist beschlossen worden, in Verbindung mit der im Juli d. J. hier stattfindenden Altenhäuser-Ausstellung ein Heimatfest abzuhalten. Zu diesem Feste sollen alle diejenigen, die in Mühlberg geboren aber noch auswärts verzogen sind, seitens der städtischen Behörden eingeladen werden. Auf einer vom Ausstellungskomitee an den Magistrat gerichteten diesbezüglichen Gesuch hat dieselbe indessen beschlossen, von einer offiziellen Beteiligung an dem Feste Abstand zu nehmen, jedoch zu den Kosten desselben einen Beitrag bis zu 200 Mk. zu bewilligen. Ob das Feste unter diesen Umständen abgehalten werden wird, steht dahin.

Infolge des ununterbrochenen Schneesturmes ist der Post- und Bahnverkehr in ganz Thüringen gestört. Da sämtliche Bahnlinien in Mittelthüringen sind seit gestern früh verweht. Die Landposten nach dem Gebirge sind ganz eingestellt. Der Schnee liegt teilweise 1,25 Meter hoch. — Einer alten Unfälle zum Opfer gefallen ist in Wermuthraun eine Frau Stief. Vor einiger Zeit verlebte sich dieselbe leicht an der Hand und benutzte zur Stillung der Blutung, einer leider noch oft gebräuchlichen Unfälle gemäß, Spinnweben. Kurz darauf schwoll die Hand und der Arm derart an, daß infolge eingetretener Blutvergiftung der Arm amputiert werden mußte. Jetzt ist die Frau unter schweren Leiden verstorben. — Neu istlich herrscht augenblicklich wegen vereinzelt vorgetriebener Bodenschäle große Aufregung. Die Krankheit ist durch Einschleppung entstanden. Der Sohn eines bayerischen Handwerkers, der in Russland arbeitet und am Weihnachtsfeste bei seinen Eltern zu Besuch war, soll die Krankheit auf seine Eltern übertragen haben. Bis jetzt sind vier Personen erkrankt. — Eine interessante Wettsfahrt hat in Italien zwischen Marino Torlonia, dem Besitzer eines Automobils, und einem Eisenbahnzug stattgefunden, die veranlaßt wurde durch einen Streit mit dem Kommandanten A. Silvestrelli. Torlonia behauptete, daß er mit seinem Automobil auf der 70 Kilometer langen Strecke Rom-Civita-Bacchia den Schnellzug schlagen würde, Silvestrelli bestritt dies. Obschon Torlonia auf seiner Wettsfahrt durch viele Geschüre auf der Chaussee gehindert wurde, so gewann er nichtsdestoweniger die Wette.

Aus Turin, 17. d. W., wird gemeldet: In einer kleinen Menagerie entstand gestern Abend während der Vorstellung eine große Panik. Der Thierbändiger Theodor Jonescu, der sich mit einem Bären und einem Leoparden produzierte, wurde von ersterem angefallen, zu Boden gerissen und schwer verletzt. Das Publikum, dessen sich ein großer Schrecken bemächtigte, floh entsetzt. Jonescu wurde, lebensgefährlich verletzt, ins Spital gebracht. Unendlichen Schaden hat der, in seinem ersten Theile fast schneelose Winter den Saaten und den Kartoffelmarkt, wie man aus Preußen schreibt, zugefügt. In der landw. Woche lautete das Urtheil aller Landwirthe: Die englischen Weizenarten sind durch den strengen Blachrost (ohne Schnee) vernichtet und müssen neu bestellt werden. Noch größer aber ist der Schaden in den Kartoffel- und Rübenmarkten. Trotz doppelter Decke jagte der Ostwind bei 15 Grad Frost in die Nischen hinein, und heute bereits ist festgestellt, daß Hunderttausende Centner Kartoffeln und Rüben erstickt sind; die Brennereien verarbeiten bereits erstickte Kartoffeln.

Bermischtes.

Italien im Schneegewand. In allen Theilen Italiens herrscht jetzt eine Kälte, wie sich die ältesten Beute ihrer nicht erinnern. In Rom schneite es die ganze Nacht. Der Ausbildung, den die in Schnee gehüllte Stadt und die Romagna gewährten, ist geradezu prächtig. Auf der Plaza d'Esposizione führte die Jugend Schneeballgeschüte aus und formte Schneemanns. Sobald jedoch die Sonne heraufkam, war all die Herrlichkeit vorbei, und die Straßen bedeckte hämig-grauer Schlamme. — Aus Neapel und den Südprovincien kommen ähnliche Nachrichten. Apulien liegt vollständig unter Schnee; die Bauern haben große Verluste an Bier zu beklagen, das Eind in der Bevölkerung ist schrecklich. In der Romagna hat man 9 Grad Kälte. In Genoa ist alles unter Eis und Schnee.

—

Hôtel Wettiner Hof.

Mittwoch, den 27. Februar 1901, Abends 8 Uhr

Concert des Dresdener Damen-Trios.

Pianoforte: Fr. Clara Bräuer.

Violine: Frau Adelaide Höder-Milanollo.

Bassoncello: Frau Anna Pohle.

Mitwirkung: Fr. Richard Pohle (Bariton).

Eintrittskarten sind im Verkauf in den Buchhandlungen von Joh. Hoffmann, Hauptstr., und A. v. M. Meinharts, Weitwirthstr., zu 1 Mark (für nummerierte) und zu 60 Pfennig (für nicht nummerierte). Karte zu haben. An der Stasse 125 Mark und 75 Pfennig.

Für Magenleidende!

allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu fetterer zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkater, Magenkampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, ist hiermit ein gutes Handmittel empfohlen, dessen vorzügliche Kanne schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das berühmte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftigen befindenden Kräutern mit gutem Wein bereitet und verstärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abschwächmittel zu sein. Kräuterwein befeiert Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, frankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesundes Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magen- und Leberkater erschöpft. Man sollte also nicht läumen, seine Anwendung anderen schweren, drohenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Husten, Zähne, Zahnschmerzen, Blähungen, Nierenschwäche mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Tagen Thunten behobt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Darmkrämpfe, Schleimflussigkeit, sowie Blutaustritte in Leber, Darm und Prostata (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind besiegt. Kräuterwein behobt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichter austretbaren Stoff aus dem Magen und den Darmen.

hagertes, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entzündung und mehr die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes des Lebers. Bei gleichzeitiger Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthüberstimung, sowie häufigen Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Nächten, liegen oft solche Krankheiten am dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.

Kräuterwein regt den Stoffwechsel lebhaft an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die gereizten Nerven und schafft dem Menschen neue Lebenslust. Zahlreiche Auszeichnungen und Dankesurkunden beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à 1 L. 1.25 u. 1.75 Riesen, Kommissarisch, Groshain, Tschla, Orlau, Mühlberg, Elsterwerda, Dahlem, Oschatz, Mügeln, Görlitz, Meißen, Dresden usw. in den Apotheken. Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man vorläufig ausdrücklich
■ Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Kein Kräuterwein ist kein Heilmittel; seine Heilungswirkung ist sehr stark. Preis: 450,00, Weißwein 100,00, Silberwein 100,00, Rotwein 240,00, Überreichwein 150,00, Rötschwein 320,00, Riesling 300,00, Riesling 100,00. Diese Bestandtheile mische man!

Schmiede-Verkauf.

Große neu gebaute Landhäuser mit 2 Gewerben, guter Raumhöhe, 1.000 qm, veränderungsfähig unter 1.000 qm. Gebaut, zu verkaufen.

Off. ab D. 650 an Haasestein & Wegler, A.-G., Leipzig.

Ein getragener Pelz

zu verkaufen. Röhren in der Größe d. 80.

Ein einfädiger Schlitten,

vierfüßig, beschlagen, wird billig verkauft.

Darlehne

gegen Schadversich. Abzahlung bis 1200.— Sofort auszuführen. Sparer 4½% p. a. Offert ab D. 100 an, die Egyed. d. 80.

Wilschermarsch und Breitenburger Milchvieh.



Dieses Fest, den 26. Februar, sollte einen großen Transport besserer Rinder und Kalben, hochwertig und mit Kalben bei mir zu festlichen Preisen zum Verkauf.

Größte Riesen.

Paul Richter.

Pferd

zu verkaufen.

Dr. Rauenhauer, Standort.

Brillen

treffen ein und empfehlen diejenigen ab

die Gehobenheit billig.

Handelsware.

Schützenhaus Riesa.

Albert Wünsch-Bonnefond's berühmtes Marionettentheater und Theatrum mundi.

Donnerstag, den 21. Februar: Das Wüllertödchen oder die Schlacht bei Jena. Im 3. Akt: Die Schlacht bei Jena im Theatrum mundi dargestellt. Anfang 10 Uhr. Kinder halbe Preise.

Um jährlichen Besuch bitten Wünsch-Bonnefond's.

Wünsch-Bonnefond's.

Restaurant Schlachthof.
Morgen Donnerstag Schlachtfest, früh 10 Uhr Fleischfleisch, später frische Wurst und Galler-Schüsseln.
H. Böttcher.

Gasthof Jacobsthal.

Montag, den 24. Februar, a. c., halten wir unseren

Karpfenfischmaus mit Ball
ob und werden am selben Tage mit ff. guten Speisen und gutgepflegten Bieren und Weinen bestens ausgestattet.
Hierzu laden ergebnis ein Otto Habermann und Frau.

Königl. Sächs. Militärverein
Poppitz, Mergendorf und Umgegend.
Sonntag, den 24. Februar

10. Stiftungsfest,

bestehend in Concert und Ball, im Gasthof zu Mergendorf. Anfang 7 Uhr. Karten sind zu entnehmen bei Komrat Hennig in Poppitz und Komrat Robert Grimmlin Riesa, Weissestraße Nr. 33.

Zusammenlegungs-Genossenschaft Gröba.

Die diesjährige Generalversammlung findet Dienstag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr im Gasthof statt.

Tagesordnung:
1. Vorlegung der Jahresrechnung. 2. Mitteilungen und Anträge.
Gröba, den 16. Februar 1901. Der Vorstand:

O. J. Zimmermann.

Spottbillige Kaffeepreise

Ersten Riesaer Kaffee-Groß-Händler im Gasbetrieb von

Max Mehner.

Campinas	Mt. — .80	New-Granada-Mischung Mt. 1.80
do. Perl-Mischung	.97	Carlsbader do. 1.80
Guatemala	do. II. 1.20	Wiener do. 2-
do. do. I. 1.40		

Bei Einlauf von 10 Pfund an jedem Kaffee-Rösten gratis innerhalb 15 Minuten ohne vorherige Anmeldung.

kleiderstoffe,

herrliche Neuheiten zu ganz billigen Preisen empfiehlt

Ernst Mittag, Manufacturwarenhans.

Die

26. Dresdner Pferde-Ausstellung

findet statt am 4., 5. und 6. Mai 1901

in Seidnitz bei Dresden.

Anmeldungen umgehend erbeten: Dresden, Grunaerstr. 2.

Ziehung der Ausstellungs-Lotterie am 7. Mai d. J.

Das Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellungen.

Spiegel,



größer Auswahl. Gläser aus den verschiedensten Spiegelglasfabriken, sauberer Rahmen, Billige Preise.

Johannes Enderslein,

Wollersdorf.

Linoleum

anerkannt vortheilhaftestes Fußbodenbelag für alle Wohn- und Geschäftsräume, in Wollersdorff, Städten und abgedeckten Teppichen,

ausgeführt in den verschiedensten Qualitäten und Mustern zu Fabrikpreisen

Wollersdorf, Wollersdorff.

Louis Haubold

Telefon Nr. 111. Paulspergerstraße 20. Telefon Nr. 111.

Metall-Waren von eigenen Betrieben.

Linoleum-Gleise und Fußmatte.

Holz-Auction.

Dienstag, den 26. Februar

a. c. von Vormittag 10 Uhr ab werden im Dorf Neißer Ortsteil 300 Stück kleinere Bas- u.

Wettsäume von 18 bis 40 cm.

Mittensäume und 10 bis 17 mtr.

Bänge

meistbietet und bedingungswise ver-

kaufst. Sammelkunst im Schlag, in

der Nähe des Weges „Treppel-Weg“.

Hofstrevierverwaltung

Delitzsch, den 18. Februar 1901.

Wagner.

Futterwürze für Schweine.

Vorhalle: Große Futterersparnis, schnelles Zeitverlusten u. rasches Gewichtszunehmen. Per Sack 50 Pf. erhältlich in Riesa in den Drogerien von Koschel und Henneke.

W. Sommer

Goßlar, Wallstraße 17/60.

Behandlungsvorschriften ergeben.

Gegebenen

Wachsmutteröle

für landwirtschaftl. u. andere Maschinen.

Wagenfett,

prima Qualität, empfohlen.

F.W.Thomas & Sohn.

Trauben & Anderbecker

Saathafer

verkauft Rittergut Gröba.

Erfrorene Kartoffeln

zur Brennung kaufen

Rittergut Gröba.

Bestes Melassefutter,

hergestellt aus besten leicht verdaulichen Futtermitteln (sehr To.) u. jederzeitiger Melasse empf. Billigt die Schornbecker

Melasse-Futterfabrik

von

Gustav Fuhrmann & Co.,

Görlitz a. Elbe.

Neue und gebrauchte

Pianos

Filial, Harmoniums aus renommierten Fabrik.

in jeder Preisstufe, auch

→ auf Anfrage →

ohne Preissteigerung empfiehlt

Pianolager u. Verkaufsställe

Stolzenberg, Dresden

- Max-Gesell-Nr. 12, p.

Reisekatalog v. Kgl. Kunstsammlungen.

Über 100 Instrumente zur Auswahl.

- Preisliste gratis. -

Brillen und Klemmer

von Aluminium

mit besten Materialien Gläsern zu

Beilage zum „Münchner Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterfeldt in Münster. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmitz in Münster.

Nr. 48

Mittwoch, 20. Februar 1901, Abend.

54. Jahrg.

Die Annahme der China-Borlage.

)(Durch die Annahme der China-Borlage im Reichstag ist dem Reichskanzler für die Unterlassung der rechtzeitigen Einberufung des Reichstages „Indemnität“ ertheilt worden; es ist damit die Notwendigkeit der Entsendung einer hinreichend starken Truppenmasse nach China zur Wahrung des an dem deutschen Gesandten Schenks v. Ketteler verübten völkerrechtlichen Verbrechens anerkannt; es ist festgestellt, daß die militärischen Organisationen, die für diese Expedition geschaffen worden sind, unmittelbar nach der Rückkehr der Truppen in ihre Heimat wieder aufgelöst werden müssen; und es ist endlich ausabübung, daß die Entschädigung, die China zur Deckung der Expeditionskosten an das deutsche Reich wird zahlen müssen, auf diese Kosten abgerechnet werden.

Wenn man an die unruhigen Wogen zurückdenkt, die vor Weihnachten die Vorlage bei ihrem Einbringen im Reichstage aufwühlte, und wenn man den jetzigen verhältnismäßig glatten Verlauf der Verhandlungen damit vergleicht, so tritt ein auffallender Gegensatz zu Tage. Die jetzige glückliche Lösung ist, wie die „Königl. Stg.“ guttreffend bemerkt, wohl in erster Linie dem politisch klugen und weitgehenden Entgegenkommen des Reichskanzlers gegenüber den berechtigten Wünschen des Reichstages zu verdanken. Das gilt namentlich auch in Bezug auf die Frage der Fürsorge für die Invaliden und für die Hinterbliebenen des Expeditions-Korps; zwar steht noch das endgültige Gesetz, das auch den vielfachen Klagen wegen der ungenügenden Pension unserer Kriegs-Invaliden abhelfen soll; aber auch in dieser Beziehung hat der Reichskanzler so bestredigende Erklärungen abgegeben, daß eine baldige und glatte Erledigung mit Sicherheit zu erwarten ist.

Der Reichstag hat jetzt die Kosten der Expedition bis zum 31. März 1901 im Betrage von rund 152 Millionen Mark bewilligt. In der nächsten Zeit wird dem Reichstag eine weitere Forderung, die sich schwerlich unter 100 Millionen halten wird, zugemessen, damit die Kosten der Expedition auch für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr gedeckt werden. Wenn auch diese Nachtragsforderung vom Reichstage glatt bewilligt werden wird, so dürfte sie doch nicht in voller Höhe in Anspruch genommen werden, da voraussichtlich die Rückkehr der Expedition sich in einigen Monaten wird ermöglichen lassen.

Zunächst ist freilich Voraussetzung, daß sich die Mächte darüber verständigen, wie China die Expeditionsosten sich stellen kann. Dazu wird vor allem eine wesentliche Erhöhung der Seezölle gehören. Aber darüber, daß China unter allen Umständen die vollen Expeditionsosten wird zurückzahnen müssen, und daß es auch durchaus dazu imstande ist, herrscht unter den beteiligten Mächten keine Meinungsverschiedenheit. Die Durchführung im Einzelnen wird freilich noch manifache Verhandlungen erfordern, und ehe sie zum Abschluß gelangt sein werden, verbietet sich die Rückkehr des Expeditions-Korps — oder nur eines Theiles desselben von selbst. Je früher die chinesischen Staatsmänner diese Sachlage erkennen, umso eher werden sie auch einsehen, daß es in ihrem Interesse liegt, halb geeignete Vorläufige zu machen, auf Grund deren eine Verständigung mit den Mächten erfolgen kann.

Die beiden Gildeininen.

Roman von Max v. Weihenbühn. 27

Er verläßt sie plötzlich und geht in die Vorhalle, wo sein Redakteur Sherman sitzt, ruhig seine Pfeife raucht und ungeduldig erwartet dreinschaut. Gegen seine Gewohnheit war Sherman nicht der erste gewesen, ihm Glück zu wünschen, ja, er hat es überhaupt gar nicht gehabt.

Bergk tritt zu ihm und klopft ihm auf die Schulter. „Seien Sie geprüft, Sherman, Sohn von hundert Königen! Wenn alle Ihre guten Wünsche darbringen, so schenken Sie einsam und schwelgend da. Das sieht Ihnen nicht gleich, kommen Sie, sprechen Sie von der Lebet weg!“

„Unter so vielen Wünschen Sie sicher meinen Glückwünschen entbehren,“ erwidert Sherman trocken. „Aber ich wißtische Ihnen Glück, ja wirklich, Sie ist ein Juwel, und Sie sind ein Glücksvogel, und bei meinem Leben, ich freue mich, daß Sie sie gewonnen haben. Über auf mein Wort, ich habe geglaubt, daß es die andere sei.“

Bergk macht eine Grimasse. „Auch Du Brutus? Das ist mir nicht einmal, sondern tausendmal in den letzten zwei Tagen gefalzt worden. Über es wird mir, meiner Freude, zu viel.“

„Wir gehen zu Fräulein Gillain, wohin auch die Schwestern und Georg Morton kommen sollen. Zwischen Fräulein Gillain und Liberté hat eine Scene stattgefunden, in der sich die jüngere der älteren mit einem ungewöhnlichen Geschäftsbündnis in die Kreme geworfen hat, was bei ihr eine Seltenheit. Man täuschte Küsse aus, aber bei allem ward wenig gesprochen, und Liberté hielt ihr jungfräulichen Herz verschlossen. Eines Tages mag es Otaru seien, aber Fräulein Gillain meint etwas verzagt, daß dieser Tag noch kommen liege. Sie schenken wie gewöhnlich im Kreis unter den Bäumen und trinken Tee, während es nach und nach zu dämmern beginnt. Georg hält sich beiseiten in stille Nähe Ernestines. Fräulein Gillain und Bergk sprechen von der Tagesschrift und Liberté läßt einen neuen Namen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

König Eduard reist am Sonnabend nach Deutschland ab.

Für den deutschen Kronprinzen wird, wie nach dem „Kompromiss“ aus Kiel verlautet, das Dampfschiff „Kaiser Wilhelm II.“ zu einer Reise nach Petersburg, Stockholm und England für Ende März oder Anfang April hergerichtet.

Oberleutnant zur See Max Biegel, der kürzlich als Führer eines großen Ablösungstransportes mit dem Dampfer „Wölfin“ aus Ostasien in der Heimat eintraf, ist einem Blinddarmleiden erlegen, das ihn zur vorzeitigen Rückkehr nach Deutschland gezwungen hatte. Der Verstorbene war zu Dresden am 6. März 1874 geboren, trat am 10. April 1891 als Kadett in die Marine ein, am 11. April 1892 wurde er zum Seemann und am 20. September 1894 zum Leutnant und am 24. September 1897 zum Oberleutnant zur See befördert. Biegel war er Wachoffizier auf dem Kreuzer „Sachsen.“

Die „Allg. Marine-Corr.“ schreibt: Der Kaiser hat durch Allerhöchste Cabinet-Bordre vom 14. d. M. zu befehlen geruht, daß die vom Chef des Kreuzergeschwaders überlandeten und im Zeughaus zu Berlin ausgestellten Trophäen mit dem 1. März d. J. der Inspection des Bildungswesens der Marine zur weiteren Aufbewahrung im Marinemuseum zu Kiel zu überweisen sind. Die Kriegsslagze, die bei dem Sturm auf die Taktoots dem deutschen Landungscorps voranging und die erbeutete chinesische Fahne werden nach dem Eintreffen in Kiel durch eine Compagnie mit Musik vom Bahnhof abgeholt und in die Marineakademie überführt werden.

Die „tägl. Rundsch.“ schreibt: Ein bedauerliches Seitenstück zu dem fürsichtig wiedergegebenen Halle-Vorwurf und aus Breslau mitgetheilt. Dort röhmt sich die Conservefabrik Karl Seidel u. Comp. in Mühlberg (Schlesien) in den Zeitungen, daß ihre Fabrik, die sich eines Weltmarktes erfreue, wieder einen Auftrag des englischen Marineamtes für die Truppen in Südafrika erhalten habe. Es seien an das große Proviantamt (Depot Royal Dockyard) zu Woolwich 20000 Pfund Örtgemüse in 2000 Blechdosen zu liefern. Traurig, aber wahr!

)(Vom Reichstag. Nachdem der Reichstag die Verordnung des Bundesrats, betreffend die Einziehung der Porzellan-Brennöfen in die genehmigungspflichtigen Anlagen in erster Besung erledigt hatte, ging er über zu zweiten

Lesung des Postkäts.

Beim Ausgabett Postklassier, Oberpostdirektor ic. wünscht der Abg. Eichhoff (fr. Vp.) eine bessere Stellung der Postklassier und Ober-Postdirektions-Sekretäre. Staatssekretär Bodenbelski erkannte an, daß die Beamten der höheren Postbahn sich wegen Übersättigung in einer wenig günstigen Lage befinden, und er sprach die Hoffnung aus, daß die Reorganisation der höheren Postbahn Besserung bringen werde. Beim Titel „Assistenten“ lag eine Resolution der Kommission vor, die ein schnelleres Aufrücken in die höheren Gehaltsstufen fordert. — Abg. Singer tadelte bei dieser Gelegenheit, daß die Postbeamten von oben her genötigt würden, dem Postverein beizutreten, befürwortet im übrigen die Resolution und wünschte gleichzeitig Einstellung der betreffenden Summen in den Staat. — Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) sprach sich in demselben Sinne aus,

während Abg. Möller-Duisburg die Einstellung der erforderlichen Summe in den Staat für bedenklich hält, weil dadurch ein offener Konflikt mit der Regierung herbeigeführt werden könnte. — Auf eine Bemerkung des Abg. Werner, daß eine Diskordie zwischen dem Reichssekretär und dem Staatssekretär des Reichspolitamts besteht, erwiderte der letztere, daß sei nicht der Fall, im übrigen sei er durchaus für das, was die Resolution anstrebe. Nach weiteren, mehr persönlichen Auseinandersetzungen wurde die Debatte geschlossen und der Statttitel nebst den vorgeschlagenen Resolutionen angenommen.

Rußland.

Ein Artikel der „Handels- und Industriezeitung“ spricht die Frage der Handelsverträge und sagt, wenn Deutschland es für seine Industrie für vortheilhaft erachtet, den Arbeitern viel theures Getreide zu bieten, als in den Konkurrenzländern konsumirt wird, und wenn der Reichskanzler die productiven Kräfte des Landes nur durch weitere Getreibebevorratung zu wahren weiß, so darf doch nicht geschlossen werden, daß der mit internationalem Wirtschaftsstande wohlbekannte Reichskanzler Demand glauben machen wollte, daß Russland auf einen Vertrag eingehen werde, wonach seine Wirtschaftserzeugnisse noch höher verzollt werden. Russland würde in England, Belgien, Holland und der Schweiz sowie in anderen tollsfreien Ländern nach der deutschen Polsterhöhung nur noch erweiterten Getreibeabsatz finden. Russland bietet den Völkern den nothwendigsten Bedarfartikel und habe daher immer freie Wahl in günstigen Handelsbezugsplätzen.

Eine gesteigerte Unruhe macht sich zur Zeit in Finnland fühlbar. Wie man von dort schreibt, handelt es sich um nichts Geringeres als um das materielle Sein oder Nichtsein des Landes. Die in Aussicht gestellte Führung des russischen Zolltarifes droht nämlich das ganze Land, das trotz seines fargen Bodens und seiner ungünstigen climatischen Verhältnisse in jeder Hinsicht im Auslaufen begriffen war, mit einem Schlag dem Ruine preiszugeben. Bereits tagt in St. Petersburg ein Komitee, das die Durchführung des betreffenden Projektes anbahnen soll. In den Verhandlungen dieses aus Mitgliedern der verschiedenen russischen Ministerien bestehenden Komitees ist es nur drei Finnländern gestattet worden Theil zu nehmen und schwerlich werden sich diese letzteren der großen Mehrzahl gegenüber Gehör verschaffen können. Da Finnland bei weitem nicht über die besitzenden Bodenreichtümern wie Russland verfügt, entbehrt die Gleichstellung der Zolltarife beider Länder jeglicher Berechtigung. Als beleuchtendes Beispiel der daraus entstehenden Vertheuerung der Nahrungsmittel sei hier nur erwähnt, daß für importirtes Getreide, bessen Getreismittel circa 17 Millionen Mark repräsentirte, die Zollabgabe 125000 Mark betrug, während laut des russischen Zolltarifes für dieselbe Quantität Getreide ein Zoll von 480000 Mark erhoben werden würde. In gleicher Maße würde ein großer Theil der Einfuhrartikel von der erhöhten Einfuhrsteuer betroffen werden. Es ist unverkennbar, daß die geplante Zollreform lediglich den wirtschaftlichen Stumpf Finnlands bezieht.

Philippinen.

Die Kriegsführung der Amerikaner auf den Philippinen wird immer mehr der ähnlich, die der amerikanischen Presse, als der Archipel noch unter spanischer Herrschaft stand, stets Material zu den heftigsten Entlastungscar-

Aber das schöne Antilop ist ganz ruhig, beinahe aufdrücklos, es verrikt nichts, aber zu aller Überraschung spricht Liberte durchs offene Fenster und sagt schief: „Unsinn, Monsieur Georg! Sie dürfen es nicht; Ernestine, sage ihm, daß er es nicht darf. Dein Name paßt nicht für ein Schiff.“

„Ich dachte im Gegenteil,“ verlegte Georg, „zu Ihnen keinen hübscheren Namen geben als Ernestine. Rich's Gefürc auf Graden.“

„Sudem,“ fährt Liberte fort, „hört ich Sie vor längerer Zeit auf der „Schwalbe“ zu Fräulein Gillain sagen, daß Sie das Fahrzeug nach Ihr benennen wollten. Sie dürfen Ihr Wort nicht brechen.“

„Es paßt nicht, ohne daß Fräulein Gillain befriedigen will, aber „Gillain“ als Name für ein Schiff schlägt ich nicht. Die „Ernestine“ habe ich gesagt; bei der „Ernestine“ bleibt es, Fräulein Thonet, kommen Sie mir zu Hilfe. Lassen Sie mich nicht gegen die Mehrzahl unterliegen. Sie haben es versprochen, und ich halte Sie beim Wort.“

„Ernestine!“ ruft Liberte. Es liegt eine ganze Welt von Nummer, Onkel und Freunden in ihrer Stimme, weit mehr, als es die Gelegenheit zu erahnen scheint.

Ernestine lehrt sich um, blickt ihrer Schwester voll ins Gesicht und sagt dann: „Liberte, ich habe es versprochen, und ein gegebenes Wort ist mir stets heilig. Es ist ja auch nur eine Kleinigkeit. Wenn Herr Morton den Namen vorzieht, so soll es so sein, wie er es wünscht!“

„Und ich wünsche Ernestine“, sagt Georg mit tiefer Stimme, voll leidenschaftlicher Bedeutung. Er ergreift für eine Sekunde ihre Hand und läßt sie los. „Ich danke Ihnen aufs tausendmaul.“

„Wir warten auf Ihr Bild, liebe Liberte,“ ruft Fräulein Gillain, aber Liberte singt nicht. Sie spielt eine ernsthafte Sonate, und als der Abend vorüber ist, und sie nach Hause gehen, gewahrt Bergk auf dem ganzen Weg eine Wolke auf ihrem Gesicht.

81,19

stehen gab. General Mac Arthur verfügte jedoch, dass die Unfälle, nach der Wahl würde die Insurrektion allmählich zurückgehen, irrg gewesen sei. Er habe sich veranlaßt gesehen, „eine schärfere Politik“ einzuführen und werde nun mehr Insurgentenführer, die nicht den Treueid schwören wollten, nach Guam deportieren. Er hat auch inzwischen mehrere solcher Deportationen vorgenommen. Solche Maßregeln scheint er auch auf amerikanische Wälder anwenden zu wollen; so z. B. hat er den Redakteur eines amerikanischen Blattes in Manila, der den dortigen Hafeninspektor angegriffen hatte, fürgewandt, nach den Vereinigten Staaten zurückgeschickt. Die Presse wird überhaupt mitgenommen durch die Maßregeln Mac Arthurs; hat er doch soeben das älteste Blatt in Manila unterdrückt. Über diese Maßregeln des Oberbefehlshabers auf den Philippinen dürfte es noch im Kongress zu Verhandlungen kommen.

Zum Krieg in Südafrika.

Das Hauptinteresse richtet sich fortgesetzt auf Dewet. Man kann wohl sagen, dass die noch vorhandenen Hoffnungen mit seiner Person stehen und fallen. Wied er gefangen oder erstickt ihn eine tödliche Kugel, dann erscheinen zunächst die in der Kapkolonie stehenden Buren und Meijer gefesselt und die noch in Transvaal und im Oranjekeaat fechtenden würden den Platz verlieren müssen. Lord Kitchener hat Alles getan, um den vernichtenden Schlag gegen den gefährlichsten seiner Gegner zu führen. Einem gewissen Erfolg hat er auch zu verzeichnen gehabt, er hat ihm Munition, Proviant und Pferde abgenommen und es gewinnt den Anschein, als ob Dewet auch seinen Plan, nach Nordwesten auf Priester zu marschieren, hat aufgeben müssen und dass er nach Norden oder Nordosten gedrängt worden ist, aber das schon in London verbreitete Gerücht, die Gefangennahme des Buren-Generals sei vollendet: Thatsache oder sie unmittelbar bevor, hat sich nicht bestätigt. Hoffenlich entgeht der Burenheld den englischen Nordbrennern. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 19. d. Mts.: Nach den letzten Wiedungen marschiert Dewet nordwärts und soll jetzt wohl von Hopetown stehen. Er wird jetzt einen Rückmarsch südwärts unternehmen. Die Truppen sind hierauf vorbereitet. Bekanntlich hat aber Dewet nur festen gehau wo Kitchener hoffte.

Inzwischen hat die Engländer wieder ein kleines Malheur befallen. Gestern früh entgleiste ein Zug zwischen Vereinigung und Johannesburg. Die Buren wurden jedoch vertrieben, ehe sie „viel“ aus dem Zug entnehmen konnten. Englisches ist ein Mann gefallen und einer verletzt. — Weiter heißt es, die Buren besiegten Voortburg,

aber die Verbindung mit Johannesburg abgeschnitten ist. In Johannesburg stehen 1000 Buren, ebenso zahlreiche in dem 21 Meilen von hier gelegenen Dorfweiter.

Die „Kreis-Zeitung“ berichtet: Aus Transvaal ist schon der schwedische Ingenieur E. Lindwall zurückgekehrt, der bei den Goldminen in der Nähe von Johannesburg beschäftigt war. Da die Engländer diese Befestigungen waren, so erzählt er, der Zustand vorzüglich, und die Bewohner hatten nichts vom Kriege zu leiden. Nach dem Einzug der Engländer aber veränderte sich Alles mit einem Schlag. Die Soldaten plünderten und stahlen allerlei, Mangel an Lebensmitteln trat schnell ein, und viele erlagen geradezu dem Hunger töde. Als Lindwall abreiste, kostete die Butter 8 Kronen 30 Cent (9,90 M.) das Pfund, und der Preis der übrigen Nahrungsmitte war verhältnismäßig ebenso hoch. Auf die Frage, ob es wahr sei, dass die Engländer Höfe und Häuser der Buren abbrennen und Weiber und Kinder fortzagen, antwortete der Ingenieur: Die Berichte über diese Missenheiten sind nicht übertrieben. Wo man in Transvaal reist, findet man jetzt nur Ruinen. Ich nehme an, dass mindestens 78 Proz. der Häuser der Buren auf Befehl des Generals Kitchener in Flammen aufgegangen sind, und es ist ein Bild, das das härteste Herz rühren muss, diese Weiber und Kinder und Kreise unherwandernd zu leben, ohne Haus und ohne Heim, wehrlos, hungrig und frierend. Man findet sie mitunter auf dem Wege damit beschäftigt, ein krepiertes Faschier zu verzehren, das bereits in Fäulnis übergegangen ist.

Die englische Zeitschrift „The Sketch“ schreibt: „Man erzählt uns unter aller Reserve, aber auf Grund einer Autorität, die nicht unbeachtet bleiben kann, dass der deutsche Kaiser sich sehr entschieden mit Bezug auf den Ex-Präsidenten Krüger ausgedrückt hat. Wenn mein Generalratmann recht berichtet ist und ich kann nicht zweifeln, dass dies der Fall ist, hat der Deutsche Kaiser ausgesprochen: „Hätte dieser Krüger gewagt, nach Berlin zu kommen, so würde er dort von einer Abteilung meiner Infanterie mit geladenen Gewehren empfangen werden sein.“ Das bezieht sich ohne Zweifel auf die Thatsache, dass Herr Krüger, als er in Paris war, durch den deutschen Botschafter gewarnt wurde, über die Grenze zu gehen und trotzdem wagte er es, unter den bösen Auspizien des Dr. Lende Wohnung in Köln zu nehmen, von wo er, wie wir alle wissen, nach Holland abziehen musste. Mein Generalratmann erzählte mir ... dass die Annahme des britischen Feldmarschallstabes durch den Kaiser das Zeichen seiner Sympathie war und dass sein Einfluss auf der Seite Großbritanniens in Südafrika sein würde. Er soll auch gesagt haben: „England und ich halten den Frieden der Welt in der Hand, Armee und Flotte ver-

einfacht.“ Gestig, der Kriegsanzug ist wahr.“ — „Wir haben es, bewiesen bauen die „Münzen 2. Rade“, „für aktives ausgekämpft, dass der Deutsche Kaiser die Neuerungen gethan hat.“ — „Wir auch; es wird weiter nichts als englischer Hoffnungslosigkeit sein, von dem man aber doch nur oder über Rottis nehmen muss.“

Wiederholung der Worte.
Berlin, den 22. Februar, Abends 7 Uhr erster Vespred gottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich).

Standesamtliches

auf die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1901.

Geburten: Dem Hochfürst Joachim Benedict Wettin ein Mädchen 1., d. Handarbeiter Karl August Schuh ein Knabe 21. Jan., d. Schuhmachermeister Franz Gustav Joseph ein Knabe 1., d. Kaufmann Friedrich Emil Astermann ein Knabe 3., d. Schuharbeiter Karl Hermann Beder ein Knabe 4., d. Marmararbeiter Richard Reinhard Kressler ein Mädchen 2., d. Marmararbeiter Joseph Urbanik ein Mädchen 3., d. Schlosser Adolf Heck ein Mädchen 2., d. Schuharbeiter Johann Karl Heck eine Knabe 8., d. Sergeant Horni Carl Heinrich Welle ein Mädchen 8., d. Wandler-Sergeant Franz Otto Jahn ein Mädchen 8., d. Strahlenwörter Franz Emil Schramm ein Mädchen 7., d. Fahrzeugwärter Max Alfred Kunath ein Mädchen 9., d. Wagenräder Karl Adam Oskar Domitzki ein Mädchen 15., d. Maschinenwärter Paul Schleider ein Knabe 14.

Aufzüge: Der Stahl- und Eisenwalzer Franz Bauer hier mit dem Dienstmädchen Ida Marie Strack hier 4., d. Geschäftsführer Achim Camillo Kleinjorg hier mit der Arbeitnehmerin Maria Karla Schlerk hier 15.

Geschlechter: Der Arbeiter Johann Stellert hier mit der Marmorschleiferin Elisabeth Pie hier 9., d. Handarbeiter Hermann Richard Heuer in Gröbbel mit d. Dienstmädchen Martha Raumann hier 9., d. Arbeiter Heinrich Paul Hoede hier mit d. Dienstmädchen Clara Anna Wugl hier 11., d. Handarbeiter Friedrich Edmund Reichold Schunod hier mit d. Dienstmädchen Hanna Pauline Jurgl hier 12.

Sterbefälle: Des Fabrikarbeiters Carl Christoph Lehmann Tochter 5 Mon. 2., d. Dienstmagd Ida Clara Schenau Tochter 4 Wochen 4., d. Dienstmädchen Anna Marie Steuer ein todtgeborener Knabe 6., d. Steinseiger Oswald Schulz 3. St. Pionier hier 20 J. 7., Clara Anna Ansel geb. Tiegel, Bäckermutterlehrerin 26 J. 8., des Artillerie-Sergeant Ernst Paul Sinke ein todtgeborenes Mädchen 9., d. Arbeiter Karl August Schuh Sohn 9 Tage 9., d. Architekt Alwin Ernst Paul Herms ein todtgeborener Knabe 11., d. Haushaltsgärtner Sophie Christiane verm. Andelen geb. Koch 77 J. 10., d. Nachtmutter Carl August Edward Richter 64 J. 18., d. Gutsauszüger Friedrich Ernst Rendler 69 J. 14., d. Maschinenwärter Paul Schleider Sohn, 4 Stunden alt 14.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten; Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung

bei tägl. Verfügung mit 3 1/4 %	p. a.
monatl. Kündigung 4 1/4 %	
viertelj. 4 1/2 %	

Baareinlagen

Verkaufskontor in Mauersteinen.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

„Was ist das?“ fragt er sich erstaunt. „Warum will sie nicht, dass das Schiff nach ihrer Schwester benannt wird? Eigentlich hat ja doch selbst gezeigt, dass die Tochter nichts zu bedeuten habe.“

Gegen Ende Juli findet in Plymouth die jährliche Landwirtschaftliche Ausstellung statt. In Verbindung damit steht auch eine Damen-Ausstellung, sowie eine Ausstellung von weiblichen Handarbeiten. Alles stand darin, und so schwanden eines Nachmittags auch Bergé und Liberté Chauvet, und mischten ziemlich gleichgültig die großen Kürbisse und Kepfe, die vor eigener Kulre zu plagen drohen, die monströsen Schweine und Schafe, die prunkhaften Bettdecken und die farbenreichen Teppiche.

„Alles recht schön,“ sagt Bergé, „und dem unbefangenen Beobachter fällt ganz natürlich ein, wie wenig die Leute zu ihm gehabt haben müssen, von denen die Arbeit herkommt. Aber es ist höchstlich heilig! Wollen wir nicht nach die Damen-Ausstellung besuchen und dann noch Hausefahren?“

Liberté zieht ihre Zustimmung. Die Höhe ist geradezu unerträglich, und die Helmfahrt in der Höhe verträgt sehr angenehm zu werden. Es ist doch schon so weit gekommen, dass Liberté einer zweitständigen Fahrt mit ihrem Verlobten ohne Widerwillen entgegensteht.

Es hat in letzter Zeit Momente gegeben, wo sich Bergé ohne die mindeste Spur von Eilezeit einbilden konnte, doch ihn die Augen und ihr Lachen bewillkommen, wenn er erscheint. Heute waren sie Stundenlang verstreut geweisen, und nicht das geringste Grinsen hat bewiesen, dass sie seiner Gegenwart müde sei; und wie er sie anblickt, deutet er unwillkürlich, dass dieser Aufheiterung doch auf nicht ganz so unbestimmte Art verschwiegen bleiben durfte.

Sie geben in die Blumenausstellung Rosen herrlichen vor und durchdringen die ganze Halle. Musik spielt, und die elegante Welt von Plymouth ist fast vollständig hier versammelt.

„Sehen Sie her, Liberté,“ sagt Bergé, „sehen Sie diese wunderbare Rose von Tivoli, die Rosenkönigin aus den Rosenarten von.“

Er bricht mitten in lauerude ab und sieht sie an. Die behandschuhte Hand hat leicht auf seinem Arm geruht, er fühlt, wie sie sich möglich zusammenzieht. Ihr Auge ist starr, die Farbe ist aus ihrem Antlitz gewichen, die Lippen atemlos offen. Schreck, Erstaunen, Angst, verbergen sich in ihren Augen und zugleich im Widerspruch damit, hell aufleuchtende, unausweichliche Freude.

Er bläst dahin, wohin sie blickt, und sieht einen Fremden sich nähern, einen jungen Mann von tadelosem Anzug und Kästchen. Es ist ein Gesicht, das er schon zuvor einmal gesehen hat, es weizt mir ein Augeblit nicht wo? Aber er erinnert sich dessen alsbald, als Liberté lässig und aber noch immer mit leichtem Grinsen ihrem Arm haltend, die Worte wiederholt: „O, es ist, es ist Jules!“

Liberté lässt Bergé Arm los, als der Fremde heran kommt, und tritt mit blassen Lippen und weit geöffneten Augen einen Schritt vorwärts. Und doch glaubt Bergé nicht nur Erstaunen und Schrecken, sondern auch Freude in ihren Augen zu sehen. Ein gewölbtes Gesicht, ist es Eiserne? Zuckt thur durch alle Glieder, als er den Gesichtsausdruck erblickt, der die physische Veränderung auf dem Antlitz seiner Verlobten hervorruft. Der Fremde steht an ihrer Seite.

„Liberté!“ hört er ihn rufen, indem dieselbe ihre beiden Hände erfasst und sich zu ihr herabbeugend, sie auf beide Wangen führt. Sonnenstrahlen steigt Bergé ins Gesicht, und seine Augenbrauen ziehen sich zusammen.

„Jules! Jules!“ schwört Liberté leise, „warum bist Du gekommen?“ „Woza fragst Du?“ entgegnet er vorwurfsvoll. „Weil ich nicht wegbleiben konnte. Du brauchst mich nicht an mein Versprechen zu erinnern. Ich habe es mit voller Überzeugung gebrochen, und es ist nichts zu tun.“

„Ich will die Verschwiegenheit selbst sein. Wo ist Geheimnis?“

Sie sprechen fröhlich und in großer Hast, aber doch kann es Bergé hören. Liberté scheint ihn vergessen, ihr Begleiter ihn gar nicht bemerkt zu haben. Die Gruppe scheint außerordentlich interessant zu werden; vielleicht mehr interessant als angenehm, aber er läuft sein Vergnügen, den Horcher zu spielen. Das Wenige, was er gehört, hat die Hörer auf seines Stuns noch tiefer gezogen. Wer ist dieser Mensch? Welches Verbrechen hat er gebrochen, indem er hierher kam? Warum ist er notwendig? Die Verschwiegenheit selbst zu sein? Warum ist nichts zu hören? Sie stehen noch da, sich bei den Händen haltend und in heiterem, häuslichen Ton mit einander sprechend. Liberté angenehmlich lebt amüsiert, unwillig, angestrahlt, lärmvoll machend; er lädt lässig, beinahe lächerlich, ein. Sie können ohne Furcht, entdeckt zu werden, mit anderen reden. Der Ort, an dem sie sich befinden, liegt ganz still und einsam, und alles hat sich um die Rauschpille gebracht. Bergé kann in einer Entfernung stehen bleiben und den Aufklamer mit aller Ruhe betrachten. Sie sind so mit einander beschäftigt, dass er umgehen und verschaffen im Hintergrunde bleibt.

Der Redakteur des „Blätters“ ist sonst ganz und gar ein Mettmann, ohne Vorurteil gegen irgend etwas Nationalität, ob der Verfassende auch ein Polster oder ein Adels-Adulater sei; aber der Anblick des jungen Menschen erweckt in ihm einen hochgradigen Überwund, obwohl nichts in der äußeren Ercheinung dieselben darüber besticht. Damit ist ohne Zweifel einer der schönen Männer, die Bergé je gesehen hat. Er ist nicht groß, aber seine schlanke Statur, Männlichkeit, den scharfen Blick, den ernsten Gesichtsausdruck, der ein militärischer Ausdruck ist, das ist der Kämpfer.

(Fortsetzung folgt)

81,19